

Anifer Pfarrbrief

Sommer 2016

Nr. 54



Vorwort von Pfarrer Peter Röck	3
<i>Ingrid Mayr</i> Werke der Barmherzigkeit: Nackte bekleiden	5
<i>Christina Roßkopf, Ingrid Mayr</i> Interview mit Helga Dobrowolsky	6
<i>Ingrid Mayr</i> GEDANKEN SP LI TT ER: Second Hand	8
KinderKirche	9
Mariä Himmelfahrt: Kräuterbuschenbinden und Kräutersegnung	10
<i>Caroline Liebscher, Christina Roßkopf</i> Interview mit Erwin Berner	11
Einladung zur Pfarrwallfahrt 2016	14
<i>Claudia, Barbara und Elisabeth Jung</i> Traumberuf – Erbe – Herzensangelegenheit	16
Sakramente	18
Dankeschön	20
<i>Helga Ghezzi, Clara Leitgeb, Wolfgang Leitgeb</i> Impressionen aus dem Pfarrleben	22
Pfarrkalender	25
Brücken aus Tönen & Töpfen	26
Pfarrbüro, Impressum	27

*Titelbild: Fronleichnamsprozession 2016 durch den Park von Schloss Anif.
Foto: Clara Leitgeb*

Liebe Leute in den Pfarrgemeinden Anif, Niederalm und Rif !



*Es verlangt Mut,
sich auf die Seite dessen zu stellen,
der zur Zielscheibe
des Spottes geworden ist.*

Zwei von den sieben leiblichen Werken der Barmherzigkeit wähle ich diesmal als Thema.

„Nackte bekleiden“ – ein Werk der Barmherzigkeit.

Vielleicht kennen einige diesen peinlichen Traum, dass man sich in einer Gesellschaft befindet, womöglich unter wichtigen Leuten, und mit Schrecken merkt, dass man falsch oder ungenügend bekleidet ist. Dieser Traum drückt ein Gefühl aus, das ich vom Tag her kenne: Ich gebe mir, wie man so bildhaft sagt, „eine Blöße“, womöglich eine, über die ich nicht so schnell hinwegkomme. Man sagt auch, dass man sich in Grund und Boden schämt, also am liebsten verschwinden würde. Ja, das kann mir passieren. Aber nicht nur mir, sondern auch anderen. Und da genau haben wir jetzt eine un-

bedingte Aufgabe als Christen, nämlich: den Armen aus seiner peinlichen Situation zu befreien. Aber wie?

Jesus befindet sich in erlauchter Gesellschaft, da kommt eine Frau herein, zweideutigen Rufes, fällt vor ihm zu Boden, weint seine Füße nass und trocknet sie mit ihren Haaren. „Der weiß wohl nicht, mit wem er es da zu tun hat!“ brummen die anderen, denn wie sonst sollte man sich erklären, dass Jesus sich das gefallen lässt. Und Jesus? Er tritt klar für diese Frau ein, stellt sich ohne Augenzwinkern auf ihre Seite. Man kann sich vorstellen, wie viel Unmut er damit auf sich geladen hat.

Was heißt das für uns? Dass es Mut verlangt, sich auf die Seite dessen zu stellen, der zur Zielscheibe des Spottes geworden ist oder zu werden droht. Ja, es braucht viel Mut, aber

wichtiger noch: Es braucht viel Liebe. Wenn wir den lieben, der auf dem Pranger steht, wenn er uns von Herzen Leid tut, dann fällt es uns leichter, uns für ihn einzusetzen, ihm aus seiner Isolation herauszuhelfen. Soviel zu den „Nackten“ im weitesten Sinn, also zu denen, die „sich eine Blöße geben“.

„Tote begraben“ – ein anderes Werk der Barmherzigkeit.

Oft erlebe ich am Totenbett, mit welcher Liebe und Dankbarkeit sich Angehörige – wenn auch unter Tränen – von ihren Liebsten verabschieden indem sie mit Weihwasser ein letztes Kreuzl auf seine Stirne machen.

„Etwas begraben“ sagt man auch im übertragenen Sinn: zum Beispiel einen Streit begraben. Und nicht wieder und wieder breittreten, was einem der Verstorbene alles angetan hat. Ich kenne Leute, die haben mit ihrem Vater bzw. Schwiegervater ganz schön viel mitgemacht. Warum schimpfen sie nie? Einfach weil sie beschlossen haben, es nicht zu tun. Beschließen wir doch, gewisse Dinge einfach nicht wieder und wieder aufzuwärmen, sondern begraben wir sie! Wohl wissend, was Sache ist – und zugleich wissend, dass wir dem Toten einen Dienst erweisen, wenn

wir – statt zu schimpfen – für seinen Seelenfrieden beten.

Ein sehr persönliches Erlebnis erzählt Papst Franziskus. In Buenos Aires war ein sehr beliebter Beichtvater verstorben und in der Krypta des Domes im offenen Sarg aufgebahrt. „Ich habe begonnen, den Sarg schön herzurichten, mit Blumen ... dann hab ich in seiner Hand den Rosenkranz gesehen mit dem Kreuz. Ich hab ihn angeschaut und gesagt: Gib mir die Hälfte deiner Barmherzigkeit – und mit etwas Kraftaufwand hab ich mir das Kreuz abgerissen. Ich hab etwas Starkes gespürt in mir, das mir den Mut gab, das zu tun. Seither trage ich dieses Kreuz in meiner Tasche. Und wenn mir ein schlechter Gedanke über einen Menschen kommt, dann geht meine Hand immer dahin. Und ich spüre die Gnade – die Gnade nach dem Vorbild dieses barmherzigen Priesters zu leben und Wunden zu heilen.“

„Gib mir die Hälfte deiner Barmherzigkeit!“ das möchte ich mir vom Papst abschauen.

Guten Sommer und viel Barmherzigkeit wünscht euch allen

*Peter Röck,
Hannover*

Werke der Barmherzigkeit: Nackte bekleiden



Von Ingrid Mayr

„Nackte bekleiden“ heißt für mich NICHT NUR Kleidung für Menschen zur Verfügung zu stellen.

Ich kann nicht erahnen, wie es ist, komplett alles zu verlieren – durch welche Schicksalsschläge auch immer. Um das Notwendigste bitten zu müssen, das – so kann ich mir vorstellen – würde für meine Selbstachtung, meinen Stolz eine Herausforderung sein.

Wie geht es Menschen, die um wärmende Kleidung, um schützende Kleidung bitten, anstehen müssen?

Wie muss ich mir das vorstellen, wenn jemand sich gezwungen sieht, den Anschein des guten Lebens nach außen hin (Nachbarn, Freunde, Eltern der MitschülerInnen, eigene Familie, ...) aufrecht zu erhalten, damit so wenig wie möglich mitbekommen, dass es einem finanziell schlecht geht?

Wie sehr müssen alle Betroffenen leiden und sich ängstigen?

Die Würde eines Menschen ist kostbar und fragil.

Wenn jemand „nackt“ ist bzw. bloß gestellt wird, wie sehr muss man ihn verletzen? Für mich könnte ein Blickwinkel des „Bekleidens“ auch darin bestehen, Menschen zu schützen – in ihrer Würde, in ihrem Mensch-Sein. Wenn eh schon alles zurückgelassen werden musste, wenn man auf die Milde und den guten Willen Fremder angewiesen ist, wenn man Almosen empfängt, obwohl man dafür etwas leisten möchte, ... – ist es dann nicht umso wichtiger, den Menschen Schutz zu geben und Unterstützung zur Wahrung ihrer Würde zu leisten? Egal ob es MitösterreicherInnen sind oder Flüchtlinge!

Viele Menschen mussten in den letzten Jahren flüchten – NUR um ihr Leben zu retten. Ein Wahnsinn!

Und dann kommen sie in unser Land und hoffen auf Kleidung und Schutz. Und dann wird vielen von ihnen Böses und Niederträchtiges unterstellt. Das ist nicht fair und nicht gerecht! Das bringt mich als Christin (aber sicherlich auch alle religiösen Menschen) zur Verzweiflung. Und hin und wieder macht es mich sehr wütend!

Geschenkte Freude kommt zurück

Ein Gespräch mit Helga Dobrowolsky

Ingrid Mayr: Liebe Helga, Du bist schon länger als ehrenamtliche Helferin bei Flohmärkten im Einsatz. Hat sich in dieser Zeit bei den Menschen, die zu Euch kommen, etwas verändert?

Helga Dobrowolsky: Ich helfe seit inzwischen 25 Jahren beim Anifer Feuerwehrflohmarkt mit, immer in der Bekleidungsabteilung. In dieser Zeit hat sich das Einkaufsverhalten unserer Kundinnen und Kunden schon verändert.

In meinen ersten Jahren kamen vor allem viele Menschen mit ausländischen Wurzeln, die vor allem für ihre Verwandtschaft in den Heimatländern einkauften, denen sie dann die Kleidung schickten oder bei Reisen mitbrachten. Diese Einkäufe waren wenig gezielt, da es in der großen Familie immer wen gab, dem das Kleidungsstück passen würde.

In der letzten Zeit suchen sich unsere Besucherinnen und Besucher ganz gezielt Kleidungsstücke aus zur Ergänzung vorhandener Garderobe, z.B. Stücke, die man sich sonst nicht leisten könnte oder wollte.

Auch machen wir die Erfahrung, dass die Kleiderspenden jetzt sorgsamer zusammengestellt werden.



M.: Bei Kinderbekleidung ist es schon ganz normal „Second hand“ zu kaufen. Welche Erfahrungen hast Du bei Damen- und Herrenbekleidung gemacht?

D: Unser Angebot besteht zu zwei Drittel aus Damen- und zu einem Drittel aus Herrenbekleidung und vor allem die Nachfrage nach Damenbekleidung ist immer sehr groß.

Vor jedem Flohmarkt haben wir als Team immer ein bisschen Sorge, ob wir genügend Spenden bekommen, und auch, ob es wohl wieder genügend Käuferinnen und Käufer geben wird, aber bislang gab es immer ausreichend Angebot und Nachfrage.

M.: Für viele ist ein Flohmarktbesuch „Kult“. Kommen mehr Besucher aus

diesem Grund oder weil sie etwas wirklich benötigen?

D: Unsere Besucherinnen und Besucher kommen aus allen Gesellschaftsschichten und aus den verschiedensten Gründen. Manche suchen ganz gezielt nach speziellen Kleidungsstücken, andere kommen wegen des günstigen Angebotes.

Es gibt sogar Kundinnen und Kunden, die Kleidungsstücke in einem Jahr kaufen und im nächsten wieder zum Weiterverkauf abgeben.

Vielen Menschen ist es wichtig, Dinge nicht einfach zu entsorgen, sondern anderen zur sinnvollen und weiteren Nutzung anzubieten.

In gewisser Weise haben wir auch unsere Stammkundschaften, die nach dem nächsten Termin fragen und schon mal Süßigkeiten für die Helferinnen und Helfer dabei haben. Viele Kundinnen und Kunden sind auch sehr großzügig und spenden noch et-

was Geld über den verlangten Preis hinaus, weil sie die gute Sache unterstützen möchten.

M.: Warum hilfst Du ehrenamtlich mit? Was bewegt Dich? Suchen Menschen auch das Gespräch mit Dir?

D: Unter uns Verkäuferinnen und Verkäufern besteht einfach eine gute Gemeinschaft, wir haben viel Freude am gemeinsamen Tun und Verkaufen. Ich freue mich auch immer über zufriedene Kundschaften und nette Rückmeldungen.

Insgesamt mache ich immer wieder die Erfahrung, dass die Freude, die man anderen schenkt, ins eigene Herz zurückkehrt.

Liebe Helga, danke für Deine Gedanken zu diesem Thema.

Das Gespräch führten Christina Roßkopf und Ingrid Mayr.

Die nächste

Redaktionssitzung

für unseren Weihnachtspfarrbrief findet am
Donnerstag, den 15. September 2016,
um 20.00 Uhr im Pfarrhaus Anif statt.

Wir freuen uns über Artikel und Fotos für den Weihnachtspfarrbrief.
Beiträge reichen Sie bitte bis zum 10. Oktober 2016 im Pfarrbüro
oder per E-Mail an pfarre.anif@pfarre.kirchen.net ein.

Second Hand



Von Ingrid Mayr

In diesem Pfarrbrief beschäftigen wir uns weiter mit den „Werken der Barmherzigkeit“.

Dieses mal sind es „Nackte bekleiden“ und „Tote bestatten“.

Zu „Tote bestatten“ hat, denke ich, jede/jeder einen Blickwinkel und Gedanken dazu. Doch wie sieht es mit „Nackte bekleiden“, aus?

Über dieses letzte „Werk“ hatten wir im Redaktionskreis wenig zu sagen. Einfach, so unsere Interpretation, weil es uns sehr gut geht.

Dann ist es eine Herausforderung, sich mit diesem Werk näher auseinanderzusetzen. Zu schauen, was in diese Richtung für Gedanken kommen.

Mir kam der Gedanke der „2nd hand“ Geschäfte.

Es gibt ja schon einige und auch die Caritas hat einen kleinen, feinen La-

den – es gibt da eine große und schöne Auswahl!

Mir fällt immer wieder auf, vielleicht empfinde ich das ja nur, dass viele etwas die Nase rümpfen, wenn man solche Kleidung trägt. Doch warum? Sind nicht Kinderkleidungsbörsen, Sportgerätebörsen, Trachtenbörsen etc. schon „normal“?

Warum also bei Alltagskleidung andere Maßstäbe ansetzen?

Es wird auf unserem Globus sehr viel Kleidung produziert, unter empörenden Verhältnissen und zu einem Dumpingstundenlohn – etwas das sich gerade auch verändert. Gott sei Dank!

Warum also nicht den Gedanken des Teilens auch auf Kleidung übertragen? In Familien wird/wurde die Kleidung weitergegeben, wenn sie noch in gutem Zustand ist/war. Und in früheren Zeiten war es selbstverständlich zu nähen, flicken, stopfen, damit etwas so lange wie möglich hält und getragen werden kann.

Warum tun wir uns dann doch schwer, uns für „2nd hand Kleidung“ zu „erwärmen“, zu entscheiden?

Oder sehe ich da einen Vorbehalt, den es so nicht mehr gibt?

An der Hygiene und Sauberkeit kann

es nicht liegen. An dem Gedanken etwa, dass diese Kleidung nicht „neu“ ist, sondern schon getragen wurde? Ist es dieser Punkt vielleicht?

Allein diese Fragen sind schon ein Zeichen von gutem Leben, oder? Haben Sie schon einmal „second-hand“ gekauft – jetzt nicht nur Kleidung, sondern etwa Schi, Fahrrad, Grill, Was ist eigentlich ein Gebrauchtwagen – nicht auch „second hand“?

Den Gedanken mit Dingen, Materialien, Ressourcen bedächtiger und achtsamer umzugehen, finde ich ungemein wichtig. Gerade auch für unsere Zukunft. Wie viel wertvolle Materialien stecken in einem Smartphone! Seltene Metalle und naja, wo landen die meisten dieser Geräte?

Ich werde jedenfalls versuchen, mehr „2nd hand“ in meinen Alltag zu bringen.

Kinderkirche Anif

Jeweils am zweiten Samstag im Monat

von 16.00 bis 16.30 Uhr
in der Pfarrkirche Anif.

Die nächsten Termine:

9. Juli 2016

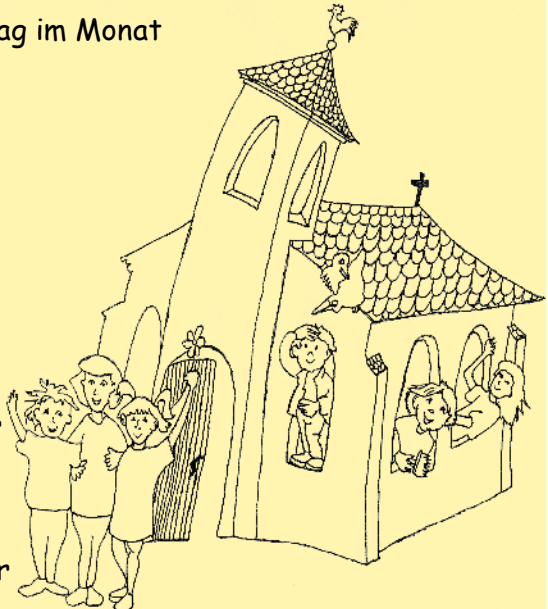
8. Oktober 2016

12. November 2016

10. Dezember 2016

Im August und September
haben wir Sommerpause!

Es freut sich auf Euch
Nicole Leitner



**Herzliche Einladung
zum**

Kräuterbuschen Binden

am Sonntag, den 14. August 2016,
ab 15.00 Uhr im Pfarrheim Anif
(Kommen und Gehen jederzeit möglich)

Vielleicht gibt es auch jemand, die/der Kräuter
und/oder Gewürze bzw. Blumen
zum Binden zur Verfügung stellen kann.
Bitte um Anruf im Pfarrbüro unter Tel. 72375.
Ich hole die Kräuter auch gerne ab.

Hildegard Hofreiter

**Herzliche Einladung
zur**

Kräutersegnung

zu Mariä Aufnahme in den Himmel

am Montag, den 15. August 2016,
um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche Anif

Musikalische Gestaltung:
Flötengruppe des Musikum Anif
Leitung: Cornelia Schertz-Ghezzi

Ein Dienst, den man den Toten erweist

Ein Gespräch mit Erwin Berner

Christina Roßkopf: Die Pfarrbriefe dieses Jahres haben die Werke der Barmherzigkeit zum Thema. Dazu gehört auch die Bestattung der Toten. Sie waren lange Jahre hindurch Totengräber in Niederalm und Anif. **Stammen Sie von hier?**

Erwin Berner: Ja, mein Elternhaus ist das 1412 errichtete Steinbauernhaus gegenüber der Niederalmer Kirche. Ich schlafe immer noch genau dort, wo ich 1943 auf die Welt gekommen bin. Übrigens habe ich als Mitarbeiter der Baufirma Hager beim Abriss des alten Niederalmer Pfarrhofes beim Fundament einen Holztram, gefunden, auf dem „Andreas Berner“ eingeschnitten stand – das war mein Vater. Das hat mich berührt, denn ich habe meinen Vater nie kennengelernt, weil er acht Tage nach meiner Geburt im Krieg gefallen ist. Den alten Tram habe ich in meinem Bauernhaus eingebaut.

R.: Wann und wie wurden Sie Totengräber?

B.: 1961, ich war 18 Jahre alt, kam ich völlig unvermittelt zu dieser Aufgabe. Der Totengräber davor hatte von



einem Tag zum anderen aufgehört – es aber niemandem gesagt.

Nun gab es einen Todesfall und da erst stellte sich heraus, dass es keinen Totengräber mehr gab!

Mein Stiefvater und der damalige Bürgermeister waren gute Freunde, so kam der Bürgermeister auf die Idee, meinen Stiefvater zu fragen, ob ich für 260 Schilling einspringen kann. Ich habe ihn dann auf 300 Schilling „hinaufgehandelt“ und dachte mir „Einmal mach ich es halt!“.

Bald darauf gab es den nächsten To-

desfall und man kam wieder zu mir, weil es noch immer keinen Totengräber gab. Jedenfalls blieb mir diese Aufgabe. Mein Gott, wie hab ich mich manchmal geschämt! Mit 18 Jahren möchte man bei den Dirndl einen guten Eindruck machen. Ich hatte solche Angst, dass die anderen Burschen mich bei den Mädeln als „Todei“ bloßstellen! Aber das hat nie einer getan. Ich hab es ihnen hoch angerechnet.

R.: Wie lange haben Sie als Totengräber gearbeitet?

B.: Von 1961 bis November 1989. 1977 habe ich beim Niederalmer Gemeindefriedhof aufgehört, weil es dort sehr schwer zu graben ist und mir das neben der Landwirtschaft und meinem Beruf als Chauffeur bei der Baufirma zu viel wurde. In Anif haben wir dann zu zweit gegraben. Mir war immer wichtig, es ordentlich zu machen, das ist natürlich auch mehr Arbeit. Der Beruf ist sehr anstrengend. Man arbeitet nur mit Schaufel und Krampen – auch im Winter. Manchmal hackt man im Winter mit dem Krampen einen ganzen Tag, damit man den Frostboden weg bekommt. Wie einem da die Hände wehtun!

R.: Wie viele Gräber haben Sie un-

gefähr im Laufe dieser vielen Jahre ausgehoben? Erinnern Sie sich an besondere Erlebnisse?

B.: Das kann ich gar nicht sagen, sehr viele! Von den 195 Gräbern am Niederalmer Friedhof sind es sicher 150. Einige Familiengräber habe ich mehrfach gegraben, eines sogar fünfmal. Das ist wirklich heikel, denn man muss auf die schon Bestatteten gut aufpassen.

Einmal gab es ein Doppelbegräbnis von Vater und Tochter, die verunglückt waren. Ich wusste, dass es in der Familie noch eine sehr alte Frau gibt, die in ein paar Jahren sicher dort begraben werden wird. Also habe ich bis 2,4 m hinuntergegraben für die Doppelbeisetzung, damit dann auch noch genug Platz für die Oma sein wird. Ich bin kein Riese und man muss neben der Anstrengung, den Aushub hinauszubringen, sehr aufpassen, dass das Grab nicht einstürzt. Dann hat sich beim Begräbnis, als wir den Sarg vom Vater hinuntergelassen haben, das Seil um eine Schraube am Sarg verfangen und wir haben es nicht mehr heraufziehen können, es aber noch für den Sarg der Tochter gebraucht. Da musste ich dann ins Grab steigen – vor all den Trauergästen. Aber es musste ja sein.

Einmal haben wir am Anifer Friedhof ein Grab ausgehoben. Mir kam ein zur

Ausspreizung verwendetes Holz ein wenig morsch vor und ich holte ein anderes. Wie ich wieder zurückkomme, ist das ganze Grab eingestürzt und mein Kollege und ich haben dann bis Mitternacht graben müssen. Ein eingestürztes Grab ist viel schwerer auszuheben, weil das ganze Stützmaterial sich mit der Erde vermengt.

Eine skurrile Begegnung hatte ich einmal mit einem Mann, der mich arbeiten sah und fragte, ob ich ihm einen Totenschädel besorgen könne, den er sich gern präparieren würde. Das ist natürlich undenkbar!

Schrecklich war es, Gräber für Kinder auszuheben. Das musste ich dreimal tun. Und natürlich ist es auch schlimm, wenn ein guter Bekannter gestorben ist, das ist dann schon ein schwerer Dienst. Aber es muss ja gemacht werden.

Ich habe die Arbeit wirklich gern gemacht und würde es heute noch, wenn es körperlich nicht zu anstrengend wäre.

Urnengräber hebe ich auch heute noch aus, das geht leicht, ich grabe 70 cm hinunter, damit sicher ist, dass Angehörige nicht beim Bepflanzen auf die Urne stoßen. Man muss schon sorgsam sein und diese Dinge bedenken.

Früher gab es kaum Urnenbeisetzungen, höchstens eine in zwei Jah-

ren, das hat sich aber komplett geändert. 2014 gab es nur ein oder zwei Erdbestattungen.

R.: Wie verlief der Kontakt mit den Angehörigen?

B.: Die Angehörigen sind zu mir ins Haus gekommen und haben mich gebeten, das Nötige zu unternehmen, und mich über die Einzelheiten informiert. Das waren Begegnungen, bei denen ich die Dankbarkeit gespürt habe.

Ich habe aber das Gefühl, die Menschen wollen in der heutigen Zeit immer weniger mit dem Friedhof zu tun haben.

Was mir gerade auch so auffällt: ich habe im Lauf meines Berufslebens jede Tätigkeit an jedem Tag in einem Kalender vermerkt, egal, ob für meinen Beruf bei der Baufirma oder in der Landwirtschaft, jede Fahrt, jede Kuh, die gekalbt hat, jede Fuhre Heu. Aber nie das Totengrab.

Es war für mich doch etwas anderes als ein Beruf, sondern ein Dienst, den man den Toten erweist.

Lieber Herr Berner, vielen Dank für unser Gespräch!

Das Interview führten Caroline Liebscher und Christina Roßkopf.

Herzliche Einladung
PFARRWA
DES PFARRVERBANDES A

am Sonntag, 3. Juli 2016, nach
11.00 Uhr Gottesdienst

Treffpunkte für Rad-Wallfahrer:

	Anif
8.30 Uhr	Pfarrkirche
	Niederalm
8.40 Uhr	Pfarrkirche
	Rif
8.50 Uhr	Pfarrzentrum

Kontakt:

Eduard Gumpenberger
Tel. 0664/2261076

Treffpunkt für Auto-Wallfahrer:

10.30 Uhr Parkplatz Gasthof Abfalter

ACHTUNG! Ein Fußweg über ca. 30 Stufen führt zum Plateau. Es ist keine direkte Zufahrt zur Kirche möglich!
Anschließend freuen wir uns auf die Begegnung im Gasthof Abfalter!



Willkommen sind alle Wallfahrer, ob

Einladung zur

WALLFAHRT

ANIF – NIEDERALM – RIF

St. Nikolaus in Golling-Torren
in der Wallfahrtskirche



Treffpunkte für Fuß-Wallfahrer:

Anif
5.00 Uhr Pfarrkirche

Niederalm
5.30 Uhr Pfarrkirche

Rif
5.50 Uhr Schloss Rif

Kontakt:

Wolfgang Leitgeb
Tel. 0664/4122127

Die Weglänge bis St. Nikolaus beträgt ca.
25 km – etwa 2,5 Stunden mit dem Rad
bzw. ca. 5 Stunden zu Fuß!

Bei Regenwetter findet keine Wanderung
statt. Gutes Schuhwerk (v.a. für Asphalt),
Blasenpflaster, Regenschutz sowie aus-
reichend Getränke und eine eigene Jause
sind unbedingt notwendig!

zu Fuß, mit dem Rad oder per Auto!

Traumberuf – Erbe – Herzensangelegenheit



Von Claudia Jung, Mag. Barbara Perkmann-Jung, Elisabeth Hager-Jung. Foto: Privat

Wir wurden eingeladen, in dieser Ausgabe des Pfarrbriefes über unseren Beruf zu sprechen – oder sollten wir sagen: über unsere Berufung – wir glauben, das trifft es eher.

Als 5. Generation einer „Bestatterfamilie“ möchte man annehmen, wir seien ja quasi hineingewachsen in dieses Thema und es fällt uns leicht, damit umzugehen.

Hier unsere Antwort darauf:

JA – wir sind hineingewachsen und
NEIN – es fällt uns nicht immer leicht.

Todesfälle sind für jede Familie so einzigartig wie Geburten – das Natürlichste auf der Welt und doch das Ein-

schneidendste, was man sich vorstellen kann.

Und so wird versucht, auch die Abschiednahme so persönlich und individuell zu gestalten, wie auch das Leben in seinen Facetten vielschichtig war. So kommt neben der Entscheidung für Erd- oder Feuerbestattung, die Gestaltung der Trauerfeier mehr und mehr in den Vordergrund. Musik, Lebensfilme, persönliche

und individuelle Drucksorten, Trauerrituale und vieles mehr ... und das ist gut so, denn es kann viel Kraft geben und ist oft ein wichtiges Element der Trauerbewältigung.

Wir lernen Menschen in einer Ausnahmesituation kennen und gehen dann eine kurze, aber oft sehr intensive Zeit miteinander ein Stück des Weges – und danach ist oft Dankbarkeit uns gegenüber aber auch der Wunsch, uns lange nicht mehr zu sehen – und das ist zwar gesehen an der Thematik unseres Kennenlernens verständlich, aber ehrlich gesagt manchmal auch ein bisschen kränkend, wenn man immer wieder zu hören bekommt: „... na hoffentlich sehn wir uns nicht

mehr wieder“ – meist mit einem netten Augenzwinkern bzw. Lächeln.

Tja, zwischen den Zeilen überwiegt das Dankbare – und das hilft uns in unserem Alltag.

Der Alltag des Bestatterberufs erstreckt sich 365 Tage – 24 Stunden – denn ein Sprichwort „Gestorben wird immer“ – besagt unsere Dienstzeiten am ehrlichsten.

Das Größte allerdings, was unser Beruf uns tagtäglich lehrt, ist wohl die Erkenntnis, dass wir am Ende unserer irdischen Reise – und das können wir augenscheinlich jeden Tag sehen – ohne Gepäck unser nächstes Ziel antreten – zumindest ohne sichtbares Gepäck.

Jeder verändert sich im Tod auf die natürlich vorgesehene Weise – kein Titel, kein Sparkonto und kein Glaube ändert an dieser Tatsache etwas – zumindest in den Augen der irdischen Welt – und alles andere ... da haben auch wir keine Antwort, obwohl wir

die Unterschiede doch quasi schon von Berufs wegen kennen sollten – Leider nein, oder Gott sei Dank nein – wie man es sehen mag.

Wir versuchen auf jeden Fall, unseren Alltag nicht alltäglich werden zu lassen. Uns immer wieder zu sensibilisieren, was wirklich wichtig ist

– uns darauf einzustellen, dass unser Dienst (und so sehen wir unsere

Familienaufgabe seit über fünf Generationen)

„DIENST den LEBENDEN – EHRE den TOTEN“ lautet.

Kann dieser Beruf Traumberuf sein? In seltenen

Fällen: JA

Kann dieser Beruf Erbe sein?

In vielen Fällen von Bestatterfamilien: JA

Kann dieser Beruf Herzensangelegenheit sein?

In unserem Fall: JA

... und wir hoffen, die Hinterbliebenen mögen es jeden Tag spüren!

***„Das Größte
ist wohl
die Erkenntnis,
dass wir am Ende
unserer irdischen Reise
ohne Gepäck unser
nächstes Ziel antreten
– zumindest ohne
sichtbares
Gepäck.“***

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinde aufgenommen

Jakob Helmut und Raphael Rupert Mang
Lorenz Sebastian Krauter
Arthur Constantin Schertz
Marla Margarita Suhrer
Florentina Rothenwänder
Lukas Eigenthaler
Raphael Löffelberger

**Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen
unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!**

Das Sakrament der Erstkommunion haben empfangen



Foto: Gesierich

Florian Abele, Marco Bertignol, Johannes Doppler, Johannes Dunhofer,
Marla Friesacher, Isabella Gräfin von Moy, Greta Pragl, Isabella Riegler und
Laurenz Trigler.

Das Sakrament der Firmung haben empfangen

Ellen Brudl, Josepha Doll,
Sarah Dorfner, Magdalena Eibl,
Thomas Eibl, Florian Fischer,
Julia Fischer, Alexander Frauen-
lob, Marcel Fuchshofer, Hannes
Glück, Dominik Hackenbuchner,
Valentin Haid, Maximilian Hof-
reiter, Julia Jakob, Elena Jenisch,
Sophie Jenisch, Eva Kampel,
Valentina Ketter, Stefan Knapp,
Jonas Krüger, Tobias Maurer,
Anna Ranft, Julia Roider, Sarah
Stadler, Julia Stöllner, Elena
Tomka, Felix Wagner und
Katharina Zopf.



Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet

Katharina Gerlinde Höller-Strasser und Lukas Andreas Höller-Strasser
Ilse Ruth Pann und Thomas Pann

**Wir wünschen unseren Paaren den Segen Gottes und alles Gute
auf ihrem gemeinsamen Lebensweg!**

In Anif sind verstorben

Elfriede Weilbold
Ingrid Amerhauser
Paula Ellegast

**Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere
Verstorbenen den Frieden Gottes.**

Wir bedanken uns ...

... bei Ingrid Eibl, Julia Wünsche, Waltraud und Erich Grill, Cornelia Schertz, Charlotte und Klaus Andorfer, Familie Hussen-Hamed, Familie Issa und den Firmlingen für das Kochen der schmackhaften Fastensuppen. (Bild unten)

... bei Erich Thalhammer jun., Josef Mayr (Mindlbauer), Martin Löffelberger, Bernhard Leitner, Eberhard Egner, Mila und Lale Galijasevic für den Auf- und Abbau des Heiligen Grabes.

... bei Josef Mayr (Mindlbauer) und Bernhard Leitner, für unser Osterfeuer.

... bei unseren Ministranten, die unter der Führung von Katharina Knaust,

Maxi Hofreiter und Thomas Eibl am Palmsonntag in großartiger Weise die „Ministrantenpassion“ vorgetragen haben. (Bild rechts oben)

... bei Monika Gräfin von Moy für den festlichen Blumenschmuck. Es war ein Genuss zu Ostern in den wunderschön gesteckten Blumensträußen die Auferstehung des Frühlings in unserer Kirche bewundern zu können.

... beim Anifer Kirchenchor unter der Leitung von Alexandra Helldorff für die wunderschöne musikalische Gestaltung der Osternacht und der Messe am Ostersonntag.

... bei Hildegard Hofreiter, Caroline Liebscher und Elisabeth Lidicky für die Ausrichtung der Agape nach der Erstkommunion.

... bei unseren Fahnenträgern Dominik Leitgeb und Dominik Feuchtschlager für das Tragen unserer Kirchenfahnen zu Fronleichnam. (Bild rechts unten)





... bei unseren Putzengeln Mila Galijasevic, Hildegard Hofreiter, Julia Wünsche, Charlotte Andorfer, Caroline Liebscher, Ingeborg Gföllner-Koss, Eberhard Egner und Peter Röck, die am 22.4.2016 unsere Kirche wieder auf Hochglanz gebracht haben.

... bei unseren Caritas Sammlerinnen Irmtraut Baumgartner, Elfi Bernatzky, Elfriede Breninger, Hildegard Hofreiter, Elfi Lenz, Elisabeth Lidicky, Caroline Liebscher, Christl Oberhauser und Christine Weyland sowie bei allen Spenderinnen und Spendern, die ein Ergebnis von 5.252,20 Euro ermöglicht haben.
Herzliches Vergelt's Gott!





Während des Osterhoch-
amtes am Ostersonntag
brachten Kinder Tulpen
zum Heiligen Grab.
(Bild links)

Der Anifer
Pfarrgemeinderat bei der
Klausur im Kapuziner-
kloster Salzburg mit
Guardian Bruder Karl und
dem Klosterkater.
(Bild unten)





Ostereiersuchen im Pfarrgarten. (Bild oben)

Gemeinsames „Vater unser“ beim Fronleichnamsgottesdienst im Hof von Schloss Anif. (Bild unten)





Festlicher Fronleichnamsgottesdienst im Hof von Schloss Anif.



Mi	22.6.	20.00	Stunde mit Geistlicher Musik gestaltet vom Gallus Ensemble (Johannes Forster, Tobias Kremshuber, Benjamin Sattlecker, Florian Schneider). Pfarrkirche Anif. Eintritt frei!
So	3.7.	11.00	Pfarrwallfahrt im Pfarrverband nach St. Nikolaus bei Golling-Torren Nähere Informationen auf den Seiten 14 und 15!
Sa	9.7.	16.00	KinderKirche
So	10.7.	18.30	Gedenkkonzert für Gottfried von Einem veranstaltet von Anif.Kultur, Pfarrkirche Anif
So	7.8.	9.30	Festgottesdienst zum Patrozinium vor dem Gemeindeamt Anif – musikalisch gestaltet von der Trachtenmusikkapelle Anif
So	14.8.	15.00	Kräuterbuschen-Binden im Pfarrheim Kommen und Gehen jederzeit möglich
Mo	15.8.	9.30	Mariä Himmelfahrt Festgottesdienst mit Kräutersegnung
So	21.8.	9.30	Wortgottesfeier
So	11.9.	9.30	Dirndl-Gwand-Sonntag musikalisch gestaltet von der Bachwinkel Stubenmusi und dem Untersberger Singkreis
So	2.10.	9.30	Erntedank – Festgottesdienst am Feld vor dem Reiterhof und anschließend Prozession mit den Erntegaben in die Pfarrkirche Anif
Sa	8.10.	16.00	KinderKirche
Sa	29.10.	17.00	Brücken aus Tönen & Töpfen Musik und Texte – gestaltet vom Anifer Kirchenchor, Niederalmer Kirchenchor, Morzger Singkreis, Josef Grain u. Überraschungsgästen Pfarrkirche Anif
So	30.10.	9.30	Gottesdienst zum Sonntag der Weltkirche
Di	1.11.	9.30	Allerheiligen – Festgottesdienst
Di	1.11.	14.00	Andacht mit Gräbersegnung
Mi	2.11.	19.00	Allerseelen – Heilige Messe mit Gräbersegnung
Sa	26.11.	17.00	Adventkranzsegnung

BRÜCKEN AUS TÖNEN & TÖPFEN

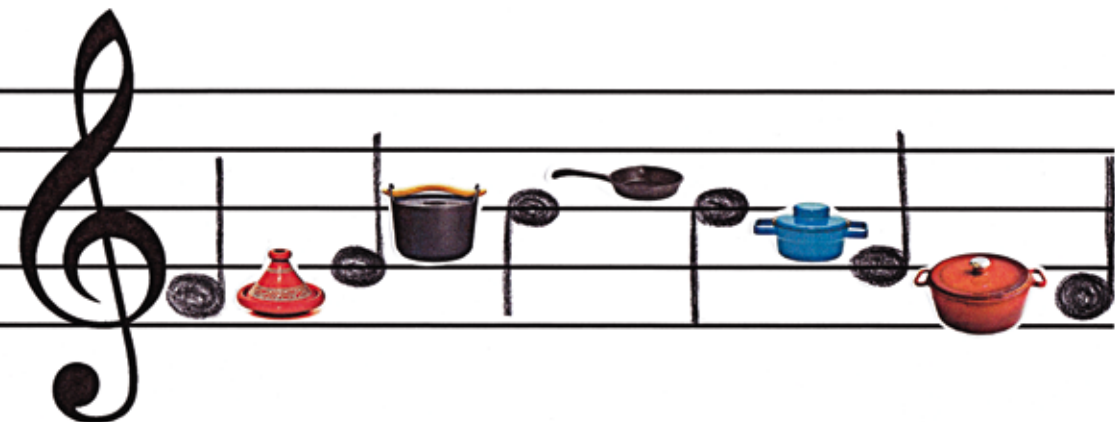
MUSIK UND TEXTE

**am 29. Oktober 2016 um 17.00 Uhr
in der Pfarrkirche Anif**

Mitwirkende:

**Anifer Kirchenchor, Niederalmer Kirchenchor,
Morzger Singkreis, Josef Grain
und Überraschungsgäste**

Anschließend Agape



Unsere Erreichbarkeit im Pfarrbüro



Peter Röck, Pfarrer

Dienstag 9 - 11 Uhr

Freitag 9 - 11 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-5081

Christina Roßkopf, Pastoralassistentin

Dienstag 10 - 16 Uhr

Mittwoch 10 - 12 Uhr

Freitag 9 - 12 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-6875

Edith Stock, Pfarrsekretärin

Montag 8 - 10 Uhr

Mittwoch 8 - 11 Uhr

Donnerstag 8 - 11 Uhr

Alle unter der Telefonnummer

06246/72375

oder E-Mail

pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

Besuchen Sie uns auch auf unserer

Homepage: www.pfarre-anif.at

Manchmal kommt es vor, dass unser Büro nicht immer zu den angegebenen Zeiten besetzt ist, weil wir auch in der Pfarre unterwegs sind.

Wir bitten um Ihr Verständnis und sind gerne bereit, Sie zurückzurufen, wenn Sie auf unseren Mailboxen eine Nachricht hinterlassen. Vielen Dank!

Während der Ferien ist das Pfarrbüro nur eingeschränkt besetzt. Bitte beachten Sie dazu den Aushang am Pfarrhauseingang und den Hinweis auf unserer Homepage.

IMPRESSUM

Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375, E-Mail pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

Redaktion: Ingeborg Gföllner-Koss, Annemarie Leitgeb, Wolfgang Leitgeb,
Caroline Liebscher, Ingrid Mayr, Peter Röck, Christina Roßkopf,
Friedrich Sallinger

Layout: Annemarie Leitgeb

Fotos soweit nicht anders angegeben: Helga Ghezzi, Clara Leitgeb, Wolfgang Leitgeb,
Christina Roßkopf; Seite 6: Privat

Bildbearbeitung: Reinhold Czerlinka

Druck: Digitales Druckzentrum GmbH, Bayernstraße 33, 5072 Siezenheim
gedruckt auf chlofrei gebleichtem Papier

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen. DVR Nr. 0029874(192)



**Liebe Leserinnen und Leser des Anifer Pfarrbriefes!
Wir wünschen Ihnen einen sonnigen und erholsamen Sommer!**

Peter Röck, Pfarrer

Christina Roßkopf, Pastoralassistentin

Wolfgang Leitgeb, PGR-Obmann

Edith Stock, Pfarrsekretärin

der Anifer Pfarrgemeinderat und das Redaktionsteam